

Notstandsbauten der Stadt Wien.

So wie auf vielen anderen Arbeitsgebieten hat der Krieg auch auf dem Gebiete der Bautätigkeit eine dauernde und empfindliche Störung verursacht. Eine große Anzahl von Privatbauten sind zum Stillstand gekommen, nicht nur wegen finanzieller Ursachen, sondern hauptsächlich auch wegen des Mangels an qualifizierten Arbeitern. Auch eine Reihe von öffentlichen Bauten hat durch den Krieg eine starke ungünstige Beeinflussung erfahren. In vielen Fällen war es unmöglich, die für die öffentlichen Bauten vorgesehenen Offertverhandlungen abzuhalten, da die Bewerber infolge der unsicher gewordenen Materialzufuhren und des Arbeitermangels in ihren Offerten sich nicht auf bestimmte Kostenziffern stützen konnten.

Die Stadt Wien selbst mußte mehrere ihrer großen Projekte, wie zum Beispiel die Erbauung des Stadtmuseums auf der Schmelz und die Errichtung eines Kontumazmarktes in St. Marx, zurückstellen, obwohl alle Pläne und sonstigen Vorarbeiten fertig waren.

Dafür wurde von der Gemeinde Wien eine Reihe von Notstandsbauten in Angriff genommen. Zunächst kamen die Spitalsbauten in Betracht, die in verhältnismäßig kurzer Zeit fertig wurden und $1\frac{1}{2}$ Millionen Kronen kosteten. Außerdem wurden neben den bekannten Schanzenarbeiten auch von der Gemeinde Wien Erdarbeiten in großem Stil durchgeführt. Im 16. Bezirk wurden die städtischen Gründe beim Flößersteig abgegraben. Infolge mangels an Fuhrwerk wurden eigene Gleise der Straßenbahn zu den Arbeitsstellen gelegt und das Erdmaterial mit Lowries der Straßenbahn weggeführt und zur Anichüttung der Gründe für den künftigen Kontumazmarkt verwendet. Große Erdarbeiten wurden auch

zwischen der Triesterstraße im 10. Bezirk und der Langensfeldgasse im 12. Bezirk vorgenommen, um eine neue Straßenverbindung zwischen den beiden Bezirken nahe der Rundratstraße zu schaffen. Um den mit der Gemeinde Wien in Verbindung stehenden Fabriken für gewisse Eisenartikel Arbeitsgelegenheit zu geben, wurden verschiedene Wasserleitungsbauten vorgenommen und größere Rohrbestellungen gemacht.

Eine wichtige Rolle unter den Kriegsbauten der Stadt Wien spielen die drei von der Gemeinde errichteten Kohlendepots, von denen eines an der Vorgartenstraße bei der Nordbahn, ein zweites in der Engerthstraße und ein drittes bei der Westbahn in Hünfhaus errichtet wurde. Diese Kohlendepots haben bekanntlich den Zweck, einen eisernen Bestand an Kohle anzulegen, der nur im Falle äußerster Not, falls die großen Kohlenlager auf den Bahnhöfen leer würden, angegriffen werden soll. Diese Kohlendepots erforderten zahlreiche kleine Bauten, Räume für die militärischen Wachmannschaften, Kanzleien usw.

Daß nach dem Kriege eine große Bautätigkeit einsetzen wird, darf wohl erwartet werden, denn all die liegengelassenen Projekte dürften dann zur Ausführung gebracht werden; natürlich wenn die Voraussetzungen hierfür vorhanden sind, wenn nämlich wieder der große Arbeitermangel aufhört und die finanziellen Verhältnisse für die Bautätigkeit günstiger werden. Sedenfalls werden die zwei großen Projekte der Gemeinde Wien — Museumsbau und Kontumazmarkt — gewissermaßen als Notstandsbauten nach dem Krieg zur Durchführung gelangen.